

Der Ornithologische Beobachter

Monatsberichte für Vogelkunde und Vogelschutz
Offizielles Organ der ALA Schweizer. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz

L'Ornithologiste

Publications mensuelles pour l'étude et de la protection des oiseaux
Organe officiel de l'ALA Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection

Besiedlung eines neuen Gebietes.

Von J. Bussman, Hitzkirch.

Es mag einmal auch von Interesse sein, sich mit Besiedlungsfragen zu befassen, da sich unsere Gesellschaft nicht nur mit Vogelkunde, sondern auch mit **Vogelschutz** abzugeben hat.

Zum Vogelschutz gehört nicht nur eine rationelle und verständige Winterfütterung, sondern in erster Linie die Beschaffung von Nistgelegenheiten, die Säuberung der Nisthöhlen und das Fernhalten des grössten Feindes unserer gefiederten Freunde, der Katzen. Ueber das Anbringen künstlicher Nisthöhlen in bezug auf Entfernung vom Erdboden und in Hinsicht auf die Distanzen zwischen den nisthöhlentragenden Bäumen gehen die Ansichten oft recht weit auseinander. Was die erste Frage anbelangt, so steht fest, dass Meisen diejenigen Kasten vorziehen, die nicht sehr hoch angebracht sind. Auch die Wendehälse benützen sehr gerne Nisthöhlen, die eher tief als zu hoch an den Bäumen hängen. Ueber die innezuhaltende Distanz zwischen den Bäumen, an denen Brutkasten aufgehängt werden sollten, gibt es meiner Ansicht nach keine Regel, da meine Neubesiedlung auch meine veralteten Meinungen vollständig über den Haufen geworfen hat.

1937 bezog ich an der Berglehne des Lindenberges, ungefähr fünf Minuten von der Dorfgrenze entfernt, ein ganz neues Wohnhaus mit Blumen- und Gemüsegarten, mit Ackerland und Beerenkulturen. Ich fand im weiten Umkreis des sehr obstbaumreichen Gebietes nicht eine einzige natürliche, noch künstliche Nisthöhle. Der Baumgarten setzt sich zum grössten Teil aus mittleren und nicht sehr hohen Birnbäumen und etwelchen Apfel- und Kirschbäumen zusammen. Düng- und Heuwesen umgeben meinen Garten. Kleine Kartoffeläcker und Gemüसानlagen wechseln mit dem übrigen Kulturland. Es handelt sich hier also um einen Biotop, wie er für die Neubesiedlung nicht besser hätte passen können. Darum wagte ich etwelche Ausgaben und schaffte anfangs zu vier mitgebrachten, alten Alakasten vier neue Kobeltsche Nisthöhlen an, drei für Meisen und einen für Wendehälse.

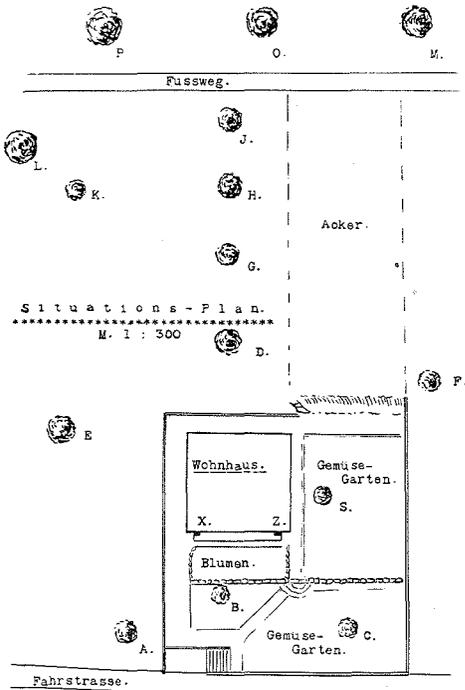
Diese sieben Brutkasten wurden im September 1937 in unmittelbarer Nähe des Hauses ganz planlos angebracht, immerhin so, dass ich sie leicht beobachten konnte. Durch eine intensive Winterfütterung musste ich vorerst die fehlenden Meisen anlocken, was mir restlos gelang. Auf meinem Futtertisch wimmelte es recht bald von Kohl-, Blau-, Sumpf- und Spechtmeisen. Grünlinge, Berg- und Buchfinken, Kernbeisser und Goldammern, Amseln, Elstern und Eichelhäher schlugen sich um das gestreute Futter. Ich bemerkte auch bald, dass die aufgehängten Nisthöhlen von den Meisen und Kleibern als Schlafquartier benützt wurden. Somit sollten die Grundlagen für eine Neubesiedlung geschaffen sein.

Im Frühling 1938 waren die Kasten A und M von Kohlmeisen besetzt, während in den Kasten E und L sich Trauerfliegenfänger ansiedelten. Der Kasten H wurde vom Wendehals bezogen. Somit war ein erster, wenn auch bescheidener Versuch gelungen. Im Herbst wurde der Nistkastenbestand auf 14 Stück erhöht, die Winterfütterung ebenso intensiv betrieben wie im Vorwinter.

Im Frühling 1939 benützten Kohlmeisen die kaum 12 Meter voneinander entfernten Nisthöhlen B und C, bauten da ihre Nester und schritten zur Eiablage. Nach dem Eintreffen der Wendehälse wurden die Kohlmeisen durch beständiges Beschlüpfen ihrer Bruthöhlen durch die Wendehälse vergrämt, liessen Nest und Eier im Stich und begannen eine zweite Brut in den Höhlen L und M. Ein Wendehalspaar wählte als Brutort den Kasten B aus, in dem es 6 Junge hochzog. Im Kasten D siedelten sich Gartenrötel an, wurden aber am 6. Tag des postembryonalen Stadiums der Jungen von einer Katze um die Kinder gebracht. Nachdem ich dann den Baumstamm mit einer Abgitterung versehen hatte, wurde mit einer zweiten Brut begonnen, die glücklich davonkam. Im Kasten O bemerkte ich eine zweite Brut der Kohlmeisen, und in den Nisthöhlen E und H lagen Trauerfliegenfänger ihrem Brutgeschäft ob. Auf einem Dachbalken bemerkte ich das Nest des grauen Fliegenfängers und auf Baum A dasjenige eines Distelfinkpaares, das allerdings durch Elstern zerstört wurde. Kasten J wurde vom Kleiber bezogen, und 7 Junge wurden dort hochgebracht. Die auf meinem Gebiet herumstreuenden zwei Katzen wurden gefangen und abgetan. Mit dem Ergebnis des Jahres 1939 musste ich zufrieden sein. Im Herbst wurde noch ein Starenkasten K angebracht.

1940 zeigt das Siedlungsbild wieder ein ganz anderes Gesicht. Die Kohlmeisen, offenbar gewitzigt, nahmen als erste Bruthöhlen die Kasten M und O an. Ein drittes Paar besetzte die Höhle F, während schon früh Blaumeisen den Kasten G und der Kleiber die Nisthöhle J besetzten. Die Wendehälse wechselten das Logis auch wieder und zogen im Kobelkasten C ihre Jungen hoch, schritten dann, nachdem Kasten J auch frei war, dort zu einer zweiten Brut. Eine neue Vogelart siedelte sich in der Brutröhre B an, nämlich die Feldsperlinge. In A, E und H schritten wiederum die Trauerfliegenfänger zur Brut. Der

graue Fliegenfänger legte ein frisches Nest auf einem Dachbalken an. Auf Baum A wurden Distelfinke und auf Baum S Buchfünke ausgebrütet. Am 20. 4. 40 bemerkte ich, dass ein Paar Hausrötel eine Nistgelegenheit auf dem Balkon suchte. Sofort wurde ein einfacher Kasten für Halbhöhlenbrüter X unter den Boden des obren Balkons aufgehängt. Kaum dass ich mich in Sicherheit gebracht hatte, entdeckte ich Bachstelzen und Hausrötel in heftigem Streit um die neue Nistgelegen-



heit. Um beide Teile zu befriedigen, wurde am andern Ende des Balkons eine bescheidene Nistvorrichtung Z angehängt. Und jetzt waren beide Teile zufrieden. Rechterhand legten die Hausrötel und linkerhand die Bachstelzen ein Nest an und schritten trotz unseres häufigen Aufenthalts auf dem Balkon zur Brut. Nachdem die Hausrötel ihr Brutgeschäft erledigt hatten, bauten Gartenrötel ein neues Nest auf dasjenige ihrer Verwandten, und die Bachstelzen brachten in ihrem alten Nest eine zweite Brut hoch. Wie oft ergötzten wir uns am zutraulichen Wesen dieser gefiederten Freunde, ganz besonders an demjenigen der Stelzen. Assen wir auf dem Balkon und stund die Stubentüre offen, so trippelten die Bachstelzen in das Zimmer und vergnügten sich dort mit Jagd nach Stubenfliegen.

Aus der Bruttabelle ist ersichtlich, dass mein Besiedlungsversuch voll und ganz gelungen ist. Ungelöst bleibt nur die Frage, warum der Kasten P für Halbhöhlenbrüter in keinem der drei Jahre beansprucht wurde. Als derselbe im Dorfgebiet an einer Hauswand hing, wurde er stets von Gartenröteln bezogen. Es muss in der neuen Anlage und an der neuen Umgebung irgend etwas fehlen, das den Röteln nicht passt. Umgekehrt blieb Kasten Z, vorerst am Baum D während den Jahren 1938/1940 befestigt, unberührt. Kaum war er 1940 an seinem neuen Standort angebracht, stritten sich zwei Vogelarten um dessen Besitz. Dass die Wendehälse stets dislozierten, hat wohl seinen Grund darin, weil ich 1938 und 1939 über die Wendehälse eine Studie machte und zu diesem Zweck doch in das intimere Leben dieser Vogelart eingreifen musste. An den verschiedenen Dislokationen der Kohlmeisen ist sicherlich nur die Störung durch die Wendehälse schuld. Die Trauerfliegenfänger blieben zum grössten Teil ihren alten Nisthöhlen treu.

Stellen wir nun noch einige Berechnungen an über etwelche mit dem «Terragraph» erhaltene Ergebnisse, so bekommen wir ein wertvolles Material, das für die Freunde und Gegner der Baumspritzung Diskussions-Unterlagen bilden kann und sollte.

Fütterungszahlen:

Kohlmeise:	Am	3. Tag	350
		4. Tag	272
		5. Tag	400
		6. Tag	586
		7. Tag	686
		8. Tag	530
		9. Tag	740
		10. Tag	641
		11. Tag	793
		12. Tag	694
		13. Tag	723
		14. Tag	728
		15. Tag	600

Total in 13 Tagen 7743

Die Kontrolle an der Nisthöhle der Kohlmeise mit 9 Jungen ergab im Jahre 1938 ein Total von 7743 Fütterungen, wobei in Betracht gezogen werden muss, dass für weitere 6 Tage keine Aufzeichnungen vorhanden sind. Es darf somit füglich mit einem Gesamttotal von rund 9000 Fütterungen gerechnet werden, das von den Altvögeln aufgenommene Futter nicht mit einkalkuliert. Somit trifft es für 1 Junges durchschnittlich 1000 Mahlzeiten. Infolgedessen für die im Jahre 1938 erbrüteten 16 Jungmeisen 16 000 Fütterungen, 1938 für 16 Junge nochmals 16 000 und 1940 für 21 Junge 21 000, was in drei Jahren eine

hohe Zahl von 53 000 Fütterungen ausmacht. Mit meinem sehr guten Teleskop angestellte Beobachtungen zeigten, dass für eine Fütterung oft zwei und mehr Raupen und Insekten verwendet wurden, so dass mit der doppelten Zahl an vertilgten Schädlingen gerechnet werden darf.

Fütterungszahlen:

Gartenrötel:	Am	5. Tag	172
		6. Tag	232
		7. Tag	240
		8. Tag	220
		9. Tag	374
		10. Tag	334
		11. Tag	340
		12. Tag	360
		13. Tag	357
		14. Tag	365
		15. Tag	246
		16. Tag	236

Total in 12 Tagen 3467

Beim Gartenrötel fliegen die Jungen am 16. Tag aus, somit fehlen in der Zusammenstellung 4 Tage, so dass eine totale Fütterungszahl von ca. 4000 angenommen werden darf, auch hier das Futter der Altvögel nicht mit einbezogen. Für zwei Jahre dürften also ca. 8000 Fütterungen in Anschlag gebracht werden. Wenn ich auch hier die sichere Beobachtung machen konnte, dass bei den meisten Fütterungen mehr als nur ein Insekt herbeigebracht wurde, so geht die Zahl der vertilgten Schädlinge in die 10 000.

Rechnen wir für die Spechtmeisen wenigstens so viele Fütterungen wie für die Kohl- und Blaumeisen, für die Trauerliegenfänger, Grauen Fliegenschnäpper und die Bachstelzen nur so viel als für die Gartenrötel, so darf man füglich für 3 Jahre mit einer Zahl rechnen, die weit über 100 000 ausmacht, — bescheiden kalkuliert!

Dass nun unsere lieben gefiederten Freunde, deren Nutzen aus oben errechneten Zahlen ersichtlich ist, von Natur aus nicht dazu bestimmt sind, die Bäume vom Moos und von den Flechten zu reinigen und kranke Bäume zu kurieren, das weiss wohl jedermann. Gegen Pilzkrankheiten, wie Schorf, Schrotschuss usw. kommen die Vögel nicht auf. Und deshalb hat kein vernünftiger Mensch etwas dagegen, wenn unsere Obstbauern gegen Baumkrankheiten vorbeugende oder heilende Bespritzungen verwenden. Was aber die Vertilgung der Obstbauschädlinge durch Bespritzen der Bäume mit Giftstoffen betrifft, wenn im Gegensatz hiezu in sehr vielen Obstgärten nicht ein einziger Nistkasten aufgehängt wird, — darüber kann jeder rechtlich denkende Mensch geteilter Meinung sein. Das eine tun, aber das andere auch

nicht lassen. Wenn in der Tat unsere Obsthaine mit mehr künstlichen Nisthöhlen versehen würden, denen auch die notwendige Pflege geschenkt würde, so müsste für die unnatürliche Bekämpfung der Obstbaumschädlinge weniger Geld ausgelegt werden. Zugegeben, es gibt tierische Schädlinge, die der Vogel nicht berührt. Was in diesen Fällen nicht anders als durch Chemikalien geheilt werden kann, das möge jeder nach seinem Ermessen tun. Doch wenn Grossbauern und bekannte Obstbaumzüchter meines lieben Hitzkirchertales «meine» Ansichten voll und ganz teilen, so muss man doch annehmen dürfen, dass eine vernünftige Vogelpflege für den Landwirt und Obstbauern von enormem Nutzen ist.

Brut-Tabelle.

Art	1938		1939		1940	
	Eier	Junge	Eier	Junge	Eier	Junge
Kohlmeise	10	9	1. 2.	7	7	7
	7	7	3 7	9	8	7
			3 9		7	7
Blaumeise					9	9
Spechtmeise			9	8	5	5
Wendehals	9	9	6	6	7	7
					7	7
Trauerfliegenfänger	5	5	5	4	5	5
	5	4	5	5	5	5
					5	5
Gr. Fliegenfänger	5	5	5	5	5	5
Feldsperling					5	5
Buchfink					5	5
Distelfink			5	0	5	5
Gartenrötel			5	0	5	0
			5	5	5	5
Hausrötel					5	0
Badstelze					1. 5	5
					2. 5	5
Total	41	39	67	49	110	99